

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1970)
Heft: 5

Artikel: Loyale Freunde und Nachbarn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-938811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dozenten: Dr.phil.J.Eggenberger, Sprachen und Geschichte; Dr.sc.techn.ETH G.Enzler, Chemie, Technologie, Werkstoffkunde; Dr.rer.nat.J.Hengevoss, Experimentalphysik; dipl.Physiker ETH K.Locher, Höhere Mathematik; dipl.Masch.Ing.G.Merhar, Physik und Mechanik; Ing.techn.HTL W.Müntener, Techn.Zeichnen, Bauelemente, Konstruktionslehre; dipl.Mathematiker ETH, H.P.Schönholzer, Höhere Mathematik.

Verwaltung: Chr.Reich, Verwalter, früher Rechnungsführer in der Strafanstalt Saxerriet.

Christian Beusch
testen in dieser Weise aufgefasst und hatte der in Frage stehende Journalist doch auch unterschlagen, dass Regierungschef Dr. Alfred Hilbe auf die Intervention des Abgeordneten sofort ruhig und sachlich antwortete. Malin hatte ja auch nur die Eigenstaatlichkeit und Souveränität des Fürstentums betastet und dabei nur

Das Neu-Technikum Buchs konnte nicht zuletzt Dank dem unermüdlichen Einsatz unseres Landsmannes Christian Beusch, Schaan, in so kurzer Zeit nicht nur geplant sondern auch realisiert werden. Dafür möchten auch wir Herrn Beusch einmal mehr aufrichtig und von ganzem Herzen danken und ihm herzlich gratulieren. Mit dem NTB wurde ein Werk geschaffen, das auf Jahrzehnte hinaus vielen jungen Mitbürgern die notwendige Grundlage für ihre berufliche Tätigkeit geben wird.

historischen Exkurse eingegangen, obwohl verschiedene entscheidende Akzente anders gesetzt werden müssten, sondern wir möchten uns doch recht genauer Kenntnis der Sachlage nur kurz auf die gegenwärtigen Verhältnisse eintreten und die sich aufdrängenden Korrekturen

Es kann gar keine Rede davon sein, dass das Verhältnis zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweiz "leider ausgesprochen gespannt" ist. Die Beziehungen sind im Gegenteil ganz ausgezeichnet, wie alle wirklich zuständigen Instanzen sowohl im Politischen und im Volkswirtschaftlichen zu sehen werden. Der Leser des "Freien Rätiers" braucht sich aber erkundigen: Er möge etwa bei der Zollkreisdirektion in

Frauenstimmrecht
im Fürstentum Liechtenstein

Der Liechtensteinische Landtag hiess in der letzten öffentlichen Sitzung des Jahres 1970 eine Verfassungsinitiative gut, welche die Einführung des Frauenstimmrechtes in Landesangelegenheiten ermöglicht. Als Termin für die Volksabstimmung über die Einführung des Frauenstimmrechtes wurde der 26./28. Februar 1971 festgesetzt. Den Gemeinden wird es sodann freistehen, das Frauenstimmrecht in ihrem Bereich zu realisieren.

Von einer "notorischen Unsolidarität" Liechtensteins zu sprechen, ist nicht gerechtfertigt. Wenn alle Nachbarstaaten der Schweiz sich in den letzten Jahrzehnten immer so solidarisch verhalten, wie Liechtenstein, wären uns viele schwerwiegende Probleme erspart geblieben; man denke nur etwa an die Zeit des zweiten Weltkrieges. Von "säkischer Kritik an unserem Staat" und von "massiven Vorwürfen an unsere Armee" haben wir in unzähligen Gesprächen mit allen massgebenden Liechtensteinern nie etwas gehört. Als schweizerische Artillerie vor einiger Zeit bei einer Schiessübung einige Geschosse über den Rhein in den

Loyale Freunde und Nachbarn

Eine Entgegnung von Dr.Walter Diggelmann in der Tageszeitung "Der Freie Rätier" zu dem dort erschienen Artikel "Liechtensteiner Unloyalität". (Da in dieser Entgegnung eigentlich alles gesagt wird, was zu diesem "Ausrutscher" gesagt werden muss, möchten wir uns vorbehaltlos hinter die Aeusserungen von Dr.Walter Diggelmann stellen).

Der Fluch der bösen Tat: Vor ein paar Wochen setzte ein Schweizer Journalist eine Meldung über ein Votum des Landtagsabgeordneten Dr.Georg Malin im Liechtensteiner Parlament in Umlauf, als die "Sensation" den Weg in alle möglichen Massenmedien fand.

Der in Solothurn wohnende Journalist, welcher der Debatte in Vaduz gar nicht beigewohnt hatte, leistete sich eine verhängnisvolle "Umfunktionierung" der Äusserungen des bekannten Historikers, Künstlers und Politikers Malin: Es sah so aus, als ob im Zusammenhang mit den Integrationsgesprächen der neutralen Staaten in Brüssel Malin die Schweiz scharf angegriffen und unser Land der Vernachlässigung Liechtensteins beschuldigt hätte und man in Vaduz über die Schweiz schwer enttäuscht wäre. Nach dem Erscheinen dieser Berichte waren das Erstaunen und die Verblüffung sowohl in Vaduz als auch in Bern recht gross, hatte doch niemand das - jetzt im Wortlaut vorliegende Votum Malins - auch nur im entferntesten in dieser Weise aufgefasst und hatte der in Frage stehende Journalist doch auch unterschlagen, dass Regierungschef Dr. Alfred Hilbe auf die Intervention des Abgeordneten sofort ruhig und sachlich antwortete. Malin hatte ja auch nur die Eigenstaatlichkeit und Souveränität des Fürstentums betont und dabei zur Untermauerung seiner Stellungnahme Zitate aus einer prominenten Genfer Zeitung vorgelesen.

Die in dieser Weise von aussen, von der Schweiz her konstruierte "Affäre", die allen Beteiligten im Fürstentum recht peinlich war, scheint auch der Ausgangspunkt des Artikels "Liechtensteinische Unloyalität" im "Freien Rätier" zu sein. Es sei hier nicht auf die die heutige Öffentlichkeit weniger interessierenden historischen Exkurse eingegangen, obwohl verschiedene entscheidende Akzente anders gesetzt werden müssten, sondern wir möchten aus doch recht genauer Kenntnis der Sachlage nur kurz auf die gegenwärtigen Verhältnisse eintreten und die sich aufdrängenden Korrekturen anbringen.

Es kann gar keine Rede davon sein, dass das Verhältnis zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweiz "leider ausgesprochen gespannt" ist. Die Beziehungen sind im Gegenteil ganz ausgezeichnet, wie alle wirklich zuständigen Instanzen sowohl im Politischen und im Volkswirtschaftsdepartement bestätigen werden. Der Leser des "Freien Rätiers" braucht sich aber gar nicht so weit weg zu erkundigen: Er möge etwa bei der Zollkreisdirektion in Chur anfragen, wobei er erfahren würde, dass die amtlichen Beziehungen nicht nur ungetrübt, sondern herzlich sind. Wie es bei den Beziehungen zu allen Nachbarstaaten unvermeidlich der Fall ist, treten hier und da sachliche Differenzen auf - zwischen der Schweiz und Liechtenstein wurden und werden sie immer in offener und freundschaftlicher Weise besprochen und gelöst, in einer Art und Weise, wie es für andere Nachbarstaaten vorbildlich sein könnte.... Dass bei solchen Vereinbarungen Liechtenstein genau wie die Schweiz vorteilhafte Lösungen auszuhandeln versucht, wird man dem Fürstentum doch wohl nicht auch noch zum Vorwurf machen wollen.

Von einer "notorischen Unsolidarität" Liechtensteins zu sprechen, ist nicht gerechtfertigt. Wenn alle Nachbarstaaten der Schweiz sich in den letzten Jahrzehnten immer so solidarisch verhalten hätten wie Liechtenstein, wären uns viele schwerwiegende Probleme erspart geblieben; man denke nur etwa an die Zeit des zweiten Weltkrieges. Von "zänkischer Kritik an unserm Staat" und von "massiven Vorwürfen an unsere Armee" haben wir in unzähligen Gesprächen mit allen massgebenden Liechtensteinern nie etwas gehört. Als schweizerische Artillerie vor einiger Zeit bei einer Schiessübung einige Geschosse über den Rhein in das liechtensteinische Fremdenverkehrszentrum Malbun placierte, brach im Fürstentum keineswegs ein Zeter und Mordio aus, sondern der zum Glück glimpflich abgelaufene Zwischenfall wurde würdig und ruhig recht rasch beigelegt. Die massgebenden Liechtensteiner kennen den hohen Wert der schweizerischen Landesverteidigung gerade auch für ihr eigenes Land recht wohl.

Kein ernsthafter Liechtensteiner denkt auch nur im Traum daran, das Fürstentum möge der Eidgenossenschaft als 23. Kanton beitreten. In letzter Zeit ist die Eigenstaatlichkeit und Souveränität Liechtensteins verstärkt betont worden (so in einer viel beachteten Ansprache des Erbprinzen) - gerade wir Schweizer, die wir uns ja auch in

einem Kleinstaat behaupten müssen und wollen, sollten hiefür doch alles Verständnis aufbringen. Es soll hier sicher nichts idealisiert und verklärt werden: die Liechtensteiner haben neben vielen Vorteilen wohl die gleichen Fehler und Schwächen wie wir Schweizer, und das Fürstentum soll bei der Lastenübertragung in gleicher Weise herangezogen werden wie die Schweiz.

Bittere Gefühle, ja Empörung werden aber im ganzen Land die zwar wohl vor allem historisch gemeinten Andeutungen des Verfassers über das Liechtensteiner Fürstenhaus hervorrufen. Das Fürstenhaus ist heute - darüber kann wahrlich für keinen Kenner der Verhältnisse irgend ein Zweifel bestehen - im ganzen liechtensteini-schen Volk tief verankert, und die fürstliche Familie geniesst Hochachtung und Verehrung. Fürst Franz Josef II., erfüllt von hoher Achtung vor den demokratischen Institutionen seines Landes, ist ein in jeder Hinsicht vorbildlicher Monarch, und seine Gattin, Fürstin Gina, eine wahre Landesmutter. Beide sind sowohl Oesterreich als auch der Schweiz freundschaftlich verbunden und pflegen gerade in unserem Lande viele herzliche Freundschaften - der kürzliche Staatsbesuch des Fürsten-paares in Bern legte hiefür eindruckliches Zeugnis ab. Wenn man die Haltung und Einstellung der fürstlichen Familie, aber auch der ganzen Regierung des Fürsten-tums zu unserem Lande kennt, kann man als Schweizer den Vorwurf irgendeiner "Un-loyalität" eindeutig als ungerechtfertigt zurückweisen.

Neues Klublokal der Liechten-
steiner in Zürich

Zum neuen-Jahr ein neues Klublokal - das haben sich die Zürich-Liechtensteiner gewünscht. Und sie haben es bekommen. Das altehrwürdige Gesellenhaus Wolfbach, in dem während vieler Jahre Monatsversammlungen und Heimatabende stattfanden, wurde wegen "unzumutbarer Zustände" als Ort der Zusammenkünfte aufgegeben. Es war, wegen der grossen Heimatabende, auch für Liechtensteiner ausserhalb Zürichs zum Begriff geworden. Da es aber mit der Gemütlichkeit in diesem Haus aus verschiedenen Gründen immer mehr haperte, sah sich Präsident Nägele nach einem neuen Domizil für den Liechtensteiner-Verein in Zürich um.

Das Restaurant "Stroh Hof" liegt in einem romantischen Winkel der Altstadt, nahe der Kirche mit dem grössten Zifferblatt Europas, St. Peter, und doch mitten im Herzen der Grosstadt - beim Paradeplatz.

Wir wünschen unsern liechtensteinischen Freunden in Zürich auch im neuen Klublokal viele heitere Stunden fröhlichen Zusammenseins.
